

Stadtratssitzung vom 7. Mai 2020

Fragestunde F 06/2020

Fragestunde betreffend Covid-19: Arbeitssituation Stadt Thun

Nicole Krenger und Andreas Kübli (glp) vom 5. Mai 2020; Beantwortung

Wortlaut der Fragestunde

Aufgrund der aktuellen Situation und des Lockdowns bitten wir den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie hat sich die Auslastung der Stadtangestellten seit dem Beginn des Lockdowns verändert?
- Können und konnten Überzeitsaldi und Ferienguthaben abgebaut werden? Wenn ja, in welchem Umfang?
- Wie hat sich der Homeoffice-Anteil der in geeigneten Funktionen tätigen Mitarbeitenden (also die rund 400 Mitarbeitenden in der Administration) gegenüber der Zeit vor Corona verändert (geschätzt in Prozent vor und während dem Lockdown)?
- Sofern sich der Anteil Homeoffice erhöht hat: Hat dies IT-seitig oder prozessmässig zu Problemen geführt?
- Gedenkt der Gemeinderat, Homeoffice mittel- bis langfristig (also auch unabhängig von Corona) weiterhin zu fördern?

Antwort des Gemeinderates

Zu Frage 1: Wie hat sich die Auslastung der Stadtangestellten seit dem Beginn des Lockdowns verändert?

Die Massnahmen rund um die Eindämmung des Coronavirus beeinflussen die Auslastung der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung unterschiedlich. Aufgrund von Schliessungen oder eingeschränkten Betriebszeiten einzelner Betriebszweige (z.B. Schliessung von Schulen und Tagesschulen, Kunstmuseum, Stadtbibliothek, Abfallsammelhof, eingeschränkte Schalteröffnungszeiten Einwohnerdienste, Steuern und Inkasso, Abteilung Soziales, AHV-Zweigstelle) konnten positive Zeitsaldi abgebaut werden. Mittels interner Stellenbörse wurde jedoch auch dafür gesorgt, dass Mitarbeitende, die nicht mehr ihrer angestammten Tätigkeit nachgehen oder diese nicht im Homeoffice erledigen können, für andere Aufgaben eingesetzt werden. Sei es um beispielsweise Mitarbeitende, die zur Gruppe der besonders gefährdeten Personen zählen, zu ersetzen oder einen – durch das Coronavirus – erhöhten Bedarf an personellen Ressourcen abzudecken (z.B. Aufbau und Betrieb Hotline für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Thun). Die Abteilungen waren auch angehalten, Aufgaben, die für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen waren, vorzuziehen (z.B. Schulhausreinigungen). Allerdings waren auch viele Mitarbeitende aufgrund von zahlreichen, teilweise kurzfristigen organisatorischen Massnahmen

rund um Corona zusätzlich gefordert. Ihre Auslastung ist daher seit Beginn der Krise höher als während des Normalbetriebs, was zu einem Aufbau von Gleitzeit führt.

Zu Frage 2: Können und konnten Überzeitsaldi und Ferienguthaben abgebaut werden? Wenn ja, in welchem Umfang?

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 1. April 2020 entschieden, dass Mitarbeitende, die aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus nicht oder nicht im vollen Umfang ihrer regulären Tätigkeit nachgehen können und nicht für alternative Aufgaben eingesetzt werden (können), ihre positiven Zeitsaldi in der Reihenfolge Gleitzeit Vorjahr, Ferien Vorjahr, Gleitzeit aktuelles Jahr abbauen. Zudem hat der Gemeinderat entschieden, dass bereits bewilligte Ferien zum geplanten Zeitpunkt zu beziehen sind, um einen Ferienstau im zweiten Halbjahr sowie die Übertragung von hohen Feriensaldi auf das Folgejahr zu vermeiden.

Seit Beginn des Lockdowns wurden einerseits knapp 15'000 Stunden Gleitzeit- und Ferienstunden abgebaut. Im Gegenzug wurden seit dem 16. März 2020 rund 3'500 zusätzliche Gleitzeitstunden aufgebaut. Netto wurden also in diesem Zeitraum rund 11'500 Stunden abgebaut.¹

Zu Frage 3: Wie hat sich der Homeoffice-Anteil der in geeigneten Funktionen tätigen Mitarbeitenden gegenüber der Zeit vor Corona verändert (geschätzt in Prozent vor und während dem Lock-down)?

Der Anteil der Mitarbeitenden, die aufgrund des Lockdowns regelmässig von zu Hause aus arbeiten, beträgt aktuell zwischen 55 und 66 Prozent (rund 270 von 410 Mitarbeitenden). Die Möglichkeit des Homeoffice besteht in der Stadtverwaltung seit mehreren Jahren und wurde vor der Corona Pandemie von rund 10 bis 15 Prozent der Mitarbeitenden, meist punktuell, genutzt.

Zu Frage 4: Sofern sich der Anteil Homeoffice erhöht hat: Hat dies IT-seitig oder prozessmässig zu Problemen geführt?

Um die Verfünfachung der IT Fernzugriffe zu ermöglichen, wurde die Homeoffice-Infrastruktur der Stadt Thun kurzfristig und temporär stark ausgebaut. Vor dem Lockdown standen rund 60 Prozent der 260 Applikationen per Fernzugriff zur Verfügung. Dieser Anteil wurde auf ca. 90 Prozent erhöht, um möglichst vielen Mitarbeitenden das Arbeiten von zu Hause aus zu ermöglichen.

Herausforderungen gibt es mit den zahlreichen Spezialgeräten (z.B. QR-Code-Leser, Scanner, Belegleser, Plotter, Schlüsselprogrammiergeräte), welche nicht einfach ins Homeoffice mitgenommen werden können und zumindest eine zeitweise Anwesenheit im Büro erfordern. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Datenschutz und die Datensicherheit, die in der dezentralen Organisation nur mit Mehraufwand und teilweise mit Prozessunterbrüchen sicherzustellen ist.

¹ Zum Vergleich: Die Rückstellung für nicht bezogene Zeitguthaben betrug Ende 2019 1.95 Mio. Franken. Das entspricht einem Saldo von rund 40'500 Ferien- und Gleitzeitstunden.



Aufgrund der heterogenen Homeoffice-Infrastruktur wurde vor allem beim Start des Lockdowns ein stark erhöhter Unterstützungsbedarf für Nutzerinnen und Nutzer festgestellt.

Zu Frage 5: Gedenkt der Gemeinderat, Homeoffice mittel- bis langfristig (also auch unabhängig von Corona) weiterhin zu fördern?

Der Gemeinderat hat das Personalamt beauftragt, ihm unter Einbezug von Finanzverwaltung, Informatikdiensten und Amt für Stadtliegenschaften bis Ende 2020 ein Aussprachegeschäft über eine langfristige Vision bzw. Haltung des Gemeinderates zur Zukunft von Homeoffice in der Stadt Thun zu unterbreiten. Es geht um die Frage, welche Änderungen aufgrund der gemachten Erfahrungen in der Corona-Krise sinnvoll und notwendig sind. Dabei sind auch die räumlichen, finanziellen und technischen Auswirkungen aufzuzeigen, die sich aus einer Verstärkung des Homeoffice-Modells im ordentlichen Betrieb ergeben. Weiter ist Homeoffice – als Teil der Work Smart Initiative – ein Handlungsfeld des Mobilitätsmanagements. Die Arbeiten dazu sind am Laufen und der Gemeinderat wird in diesem Jahr über die weiter zu vertiefenden Massnahmen entscheiden.

Thun, 6. Mai 2020

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller